I.N. 53670

Zürich, 29. Oktbr. 1884.

Herrn Friedrich Schlögl, Schriftsteller in Wien VI.
Gumpendorferstr. No 10.

Hochgeehrter Herr & Freund!

Es ist nicht mehr zu früh, wenn ich heute Ihren Brief vom 11. August beantworte. Ein Unmaß von nicht zu bewältigender Arbeit und einige Familien-Ereignisse hinderten mich, dies eher zu thun, als es nun geschieht. Indessen war ja auch nichts Brennendes in Frage, wenngleich die Relation zwischen Dr. Sueti & mir in der Schwebe blieb. Ich bin Ihnen nun schuldig, zu sagen, was weiter geschehen ist: Fast 5 volle Wochen beschäftigte mich die Ordnung & Catalogisirung der Bibliothek & des Deubler-Ateliers, wobei mir noch zwei Wiener Studenten in uneigennützigster Weise helfend beistanden. Dann mußte ich von Goisern abreisen. Sämtliche in der Deubler'schen Hinterlassenschaft noch vorhandenen Briefe wurden mir zum Zwecke der Abfassung der Biogr. zum Geschenk gemacht, ebenso alle schriftlichen Aufzeichnungen Deublers, die hochinteressant & für den Biographen unentbehrlich sind, da darunter Tagebuch-Aufzeichnungen über alle 7 Jahrzehnte des Deubler-Lebens. — Auch fand sich eine Menge Deublerscher Brief-Entwürfe, Briefe von & an Deubler aus & in das Gefängniß. Es ist erstaunlich, welche interessante Correspondenz er mit bekannten Koryphäen unterhielt. — In 30 Mappen liegen nun die wohlgeordneten Briefe aus aller Herren Länder, Briefe, die ich zum Theil erst nach den Unterschriften kenne (auch zwei von Josephine Gallmeyer). Ich habe nun seit 4. August fast all meine freien Stunden auf die Durchsicht & Ordnung der geistigen Hinterlassenschaft Deublers verwendet & kann nun endlich an die Zusammenverarbeitung dieser heterogenen Documente herantreten. Wenn wir auch nur die interessantesten Aufzeichnungen zur Publicationen verwerthen wollen, so gibt es einen hübschen Band. Dabei wird Deubler meistens selbstsprechend vorgeführt. Er hat aber in seinen geheimen Büchern & Kisten mehr aus seinem Innern niedergelegt, als wir Alle, seine Freunde, je vermuthet haben. In der That hat ihn der rasche Zerfall seiner Kräfte überrascht: er hinterließ ein Chaos; erst jetzt stellt sich das Alles recht freundlich an, nachdem ich 10 Wochen bereits in Liebe & Verehrung daran gesetzt habe, diesen Granitblock bloßzulegen.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Herr Steinbrecker, Hubenmeister in Goisern, sagte mir kurz nach meinem Disput mit Herrn Dr. Sueti, daß letzterer ihm gesagt habe, er werde nun kein Däublerbuch schreiben. Mir gegenüber hat Herr Dr. Sueti nichts mehr zu sagen für gut gefunden, obschon ich ihn am Abend des Disputes ersuchte, er möge mich einmal im Atelier, an meiner Arbeit, selbst besuchen. Welche Arbeit ich auf mich nahm, als ich die Bibliothek & Schriftsachen zu ordnen begann, das wußte ich gar wohl; was ich wünschte & voraussagte, das hat die Erfahrung nun bestätigt: 2–3 Monate Vorstudien & Vorarbeiten, ehe die Materialien einigermaßen überblickt sind, welche die Grundlage zum D.-buch abgeben müssen. Nun werden Sie wohl begreifen, daß ich auch den schweren Rest der im Gange stehenden Arbeit bewältigen will.

Wenn nun Herr Dr. Sueti trotzdem darauf beharren sollte, ein Gedenkbuch über D. zu schreiben, so kann ihm Niemand dawider sein, am allerwenigsten meine Wenigkeit. Er mag dann die von ihm gesammelten Briefe, die Däubler an verschiedene seiner Freunde gerichtet hat, zum Abdruck bringen: ich hinwieder werde das Wissenswerteste aus der Unmasse der bei mir vorliegenden Briefschaften zur Publication bringen & aber darauf verzichten müssen, jener anderen auch zu gedenken. Sollte aber Herr Dr. S. vorziehen, von seinem unreifen Projekt abzustehen, so würde ich mich bittend auch an jene Däublerfreunde richten, die bereits an Herrn Dr. S. die betreffenden Briefe ausgeliefert haben, damit Alles unter einem Titel dem Publikum dargeboten werden könnte. Auch würde ich in diesem Falle speciell Sie bitten, zu gestatten, daß ich Ihrer Aufsätze über Däubler gedenke. Es ist in denselben doch eine Fülle von Beobachtungen niedergelegt, die man nicht ignoriren darf und die über das Wesen Däublers grelle Lichtstrahlen werfen. Was Irrthum gewesen, mag ruhig liegen bleiben. Die pure, unverkleidete, die nackteste Wahrheit ist hier in diesem Falle über dieser Person ausnahmsweise so interessant, als irgend ein poetisch verklärtes Bild einer menschlichen Wesenheit.

Mein Buch – ich habe Hülfe – wird bald gänzlich druckfertig sein. Sie brauchen es nicht zu kaufen, da ich mir erlauben werde, Revanche zu geben für Ihre früheren Zusendungen.

Wollen Sie mir per Postcarte mittheilen, was Sie in Sachen der Unternehmung von Herrn Dr. Sueti wissen & mittheilen dürfen, so bin ich Ihnen sehr dankbar. Je nachdem die Antwort ausfallen wird, werde ich an einige weitere Däublerfreunde schreiben (Bolin, Carneri) oder dies unterlassen müssen.

In alter Gesinnung Ihr herzlich ergebener

Dodel-Port.